

KLEINE ZÄHNE, GROSSE NOT

Auslandsfamulatur in Kambodscha



Ann-Kathrin Kalski und Christine Obst, zwei Zahnmedizinstudentinnen der Universität Mainz, haben im August kambodschanische Kinder im Rahmen des Hilfsprojekts „Mini Molars Cambodia e.V.“ vier Wochen lang kostenlos zahnärztlich versorgt. Viele Jungen und Mädchen in Phnom Penh sind Straßenkinder oder leben in Slums. Der Zustand ihrer Zähne ist oft sehr schlecht, Hilfe und gesundheitliche Aufklärung sind notwendig. Hier berichten die beiden über ihren Einsatz:

Anfang August machten wir uns nach unserem 9. Semester und wochenlanger Vorbereitung auf den Weg von Mainz in die Hauptstadt Phnom Penh. Am Flughafen angekommen erwartete uns die erste Überraschung beim Beantragen der Visa – unsere Pässe wanderten durch die Hände einer großen, wartenden Menschenmenge zu uns. Andere Länder, andere Sitten!

Ebenfalls spannend war der Weg über Schnellstraßen und Schotterwege zu unserer Unterkunft. Dabei prasselten Hunderte neue Eindrücke auf uns ein: verschiedenste Gefährte fuhren kreuz und quer über die Straßen, Roller, auf denen fünf Personen saßen, quirlige Kinder spielten überall, unzählige Garküchen erfüllten die Luft mit unterschiedlichsten Düften. Gut, dass wir bis zum ersten Arbeitstag noch das Wochenende nutzen konnten, um uns einzuleben, in das bunte Treiben einzutauchen, Tempel und Pagoden zu besichtigen und exotische Gerichte zu probieren. Kambodscha mit seinen freundlich winkenden Menschen hat uns schnell in seinen Bann gezogen.

ENDLICH GEHT ES LOS!

Voller Vorfreude machten wir uns am Montagmorgen im Tuk-Tuk (Auto-rikscha) samt unseren 20 Kilo Spenden auf den Weg zum zahnärztlichen Hilfsprojekt „Mini Molars Kambodscha e. V.“. Auf dem Gelände des Tempels Wat Angk Portinhean befindet sich die kleine Klinik. Dank zahlreicher Unterstützer (siehe unten) konnten wir von Handschuhen über Füllungsmaterialien bis zu Extraktionszangen jede Menge dringend benötigte Materialien mitbringen.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch das Team ging es direkt an die Arbeit – und davon gab es jede Menge! Gemeinsam mit drei anderen studentischen Kollegen aus Frankfurt und Marburg behandelten wir ohne Pause an den drei Einheiten der Praxis.

Neben den täglich angemeldeten Kindergruppen aus anderen Hilfsprojekten oder Schulen suchten uns viele große und kleine unangekündigte Patienten auf. Unser jüngster Patient war gerade zwei Jahre alt, unser Ältester 68. Jeden Morgen begrüßten uns lächelnde Gesichter in einem vollen Wartezimmer.



Die Studentinnen verteilten Zahnbürsten an die Kinder und übten mit ihnen das Putzen. Manche hatten noch nie eine Bürste in der Hand.



Durch die große Armut und die mangelnde Bildung sind die Zähne kambodschanischer Kinder häufig in einem katastrophalen Zustand.

HILFE FÜR DIE BEDÜRFTIGSTEN

Wir merkten schnell, wie notwendig die zahnmedizinische Versorgung vor Ort ist und sahen leider viele erschreckende Befunde und einen schlechten Zahnstatus nach dem anderen. Viele Patienten hatten bei uns zum ersten Mal in ihrem Leben Kontakt mit einem Zahnarzt. Das Behandlungsspektrum umfasste in erster Linie die konservierende Zahnheilkunde sowie die zahnärztliche Chirurgie. Zahlreiche Füllungen, Zahnreinigungen und leider ebenso viele Extraktionen von Milchzähnen, bleibenden Zähnen und Wurzelresten standen auf der Tagesordnung, aber auch Wurzelkanalbehandlungen wurden vorgenommen. Oberstes Ziel: möglichst viele Zähne zu erhalten. Leider war der Therapiebedarf auch bei gerade durchgebrochenen Zähnen bereits sehr hoch, sodass wir um jeden 6-Jahr-Molar kämpfen mussten.

Wegen des enormen Behandlungsbedarfs bei Groß und Klein – bei vielen Erwachsenen war nahezu jeder Zahn therapiebedürftig – mussten wir jedes Mal versuchen, uns auf das Wesentliche zu beschränken. Im Vordergrund stand die Schmerztherapie möglichst vieler Patienten. Somit war beispielsweise die Vorgabe von maximal zwei Füllungen pro Patient in einer Sitzung durchaus sinnvoll.

BEEINDRUCKENDE MENSCHEN UND BEGEGNUNGEN

Wir waren beeindruckt von der Geduld und Tapferkeit der Kinder. Bei Behandlungen, die sich über mehrere Sitzungen erstreckten, war Verlass auf die Patienten. So auch auf die 10-jährige Eung. Sie führte Schmerzen an einem nicht mehr erhaltungswürdigen und bereits wackelnden Milchzahn im 1. Quadranten zu Mini Molars. Wir begannen ihre Behandlung mit einer Befunderhebung, einer Reinigung sowie einer Füllung und der Extraktion des betroffenen Milchzahnes. An den darauffolgenden Tagen arbeiteten wir uns Quadrant für Quadrant mit weiteren Füllungen, Extraktionen und Fluoridierungen vor. Bei jedem Termin motivierten wir das Mädchen zum regelmäßigen Zähneputzen. Nach einem feierlichen Versprechen, dies zu tun, verabschiedeten wir unsere tapfere Patientin mit einer neuen Zahnbürste und hoffen, dass sie Wort hält.



Arbeiten unter einfachsten Bedingungen.



MOBILE PRAXIS AUF TUK-TUKS

Eine besondere Zeit war ein dreitägiger Einsatz außerhalb von Phnom Penh. Eine „mobile Praxis“ samt fünfköpfigem Personal wurde in zwei Tuk-Tuks verfrachtet und ins Dorf gefahren. Aufgeregt begrüßten uns dort jeden Morgen viele Kinder. Sie wurden das erste Mal zahnärztlich versorgt, manche hielten sogar das erste Mal eine Zahnbürste in der Hand. Gemeinsam putzten wir mit den Kindern die Zähne und



Die „mobile Praxis“ wurde mit Tuk-Tuks transportiert.

verteilten Bürsten. Dann nahmen wir unter einfachsten Bedingungen Befunde auf, entfernten Zahnstein, exkavierten Karies und extrahierten Zähne. Wir versuchten unser Bestmögliches, um den Patienten zu helfen. Der Ansturm war riesig, komplexere Fälle mussten wir oftmals in die Mini Molars Klinik oder an eine größere Einrichtung überweisen.

Die Patienten reagierten auf jede kleine Hilfe und jeden Rat mit großer Dankbarkeit. In aller Frühe aufzustehen und stundenlang bei 33 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit auf dem Boden kniend oder über den Hocker gebeugt zu behandeln, hätte uns wahrscheinlich nie mehr Freude gemacht als mit dem Mini Molars Team in Kambodscha!

Irgendwann kannten wir den Arbeitsweg besser als die Tuk-Tuk-Fahrer. Bis zum letzten Tag blieb dieser jedoch eine Entdeckungsreise: Hühner wurden am Straßenrand geschlachtet, Grills schon in den frühen Morgenstunden angefeuert, Fische und Geflügel in großen Mengen zubereitet oder auch auf dem Roller hängende Schweine transportiert. Nach 30 Minuten Fahrt war jeder wach!

DANKBAR FÜR EINE UNVERGESSLICHE ZEIT

Wir hatten das Glück, unser kleines Team gut kennenlernen zu dürfen. Mit unseren drei Assistentinnen und Assistenten sowie unserer Zahnärztin So Savona begann jeder Arbeitstag mit Lachen und endete mit einem „High Five“ und guter Stimmung. Vuthy, Sonita und Sreyleak

schaute sich zahnmedizinisches Know-how bei uns ab. Gemeinsam versuchten wir täglich, die Instrumentenlagerung, die Hygiene und das Materiallager ein Stück zu verbessern. Im Gegenzug brachten sie uns ein wenig Khmer bei. Jeder half jedem. Wir hoffen, etwas von dieser Arbeitseinstellung mit nach Deutschland mitnehmen zu können.

Nach einem gemeinsamen traditionellen Abendessen, Tanzeinlagen zu Khmer-Musik und „Macarena“ verabschiedeten wir uns mit herzlichen Umarmungen sowie einem lachenden und einem weinenden Auge. Es war eine unvergessliche Zeit mit dem Mini Molars-Team und unseren drei Kolleginnen und Kollegen aus Frankfurt und Marburg. Wir sind dankbar für diese Erfahrungen und Erlebnisse, sowohl aus zahnmedizinischer als auch aus persönlicher Sicht. Land und Leute haben uns ihr schönstes Lächeln gezeigt.

Wir hoffen, dass wir die kambodschanische Lebensart – das viele Lachen, das positive Denken und die ansteckende Freude selbst über kleinste Dinge – noch für lange Zeit in Erinnerung behalten und einen Teil davon in uns tragen werden.

Zuletzt möchten wir uns bei Dr. Ulf Zuschlag und seiner Frau Sombo Zuschlag bedanken, die das Projekt „Mini Molars Kambodscha e. V.“ vor vier Jahren ins Leben gerufen haben und es seitdem mit viel Aufwand und Leidenschaft pflegen. Vielen Dank, Mini Molars und Kambodscha, wir sehen uns wieder!”

Möchten Sie an Mini Molars spenden oder denken Sie auch über einen Hilfseinsatz nach? Mehr Infos unter www.minimolars.de



Ann-Kathrin Kalski (l.) und Christine Obst danken folgenden Spendern und Unterstützern: Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz; Hu-Friedy; Straumann Group; Radiomed Gemeinschaftspraxis für Radiologie und Nuklearmedizin; Quintessenz Scholarship e. V.; Intensiv SA; acurata GmbH & Co. KG; Zahnmedizinischer Austauschdienst e. V.; Pluradent; Ultradent; Hager & Meisinger GmbH; Kometa Dental; Voco GmbH; Kulzer GmbH; frasco GmbH; Busch & Co. GmbH & Co. KG; Ivoclar Vivadent GmbH.